

Ristovitch lässt sachlichen Kritikpunkt vermissen

Betr.: Zuschrift von Michael Ristovitch (Ausgabe 26. Januar).

„In seinem Leserbrief kritisiert Michael Ristovic die Herren Eckhard Kneisel und Thomas Matthée, weil diese versucht hätten, die Diskussionsrunde zu den 'Werkstattgesprächen' mit ihren Wortbeiträgen 'stark zu beeinflussen'. Bisher bin ich davon ausgegangen, dass dies das legitime Interesse eines Teilnehmers an einer Diskussion ist und ich kann mir kaum vorstellen, dass Herr Ristovitch jemals mit einer anderen Motivation an einer Diskussion teilgenommen hat. Im Übrigen enthält der Leserbrief eine Fülle von negativen und abschätzigen Äu-

ßerungen über Herrn Matthée und Herrn Kneisel, die es nicht wert sind, erneut zitiert zu werden.

Was man aber bis zum Schluss vermisst, ist ein sachlicher Kritikpunkt, irgend ein Ansatz, der verrät, an welchen Punkten Herr Ristovitch anderer Meinung ist und welches Argument er nicht als stichhaltig ansieht. Dass er sich als Teilnehmer einer Mehrheit wahrgenommen hat, die über andere Diskussteilnehmer lacht, mag zutreffend sein, aber unter erwachsenen Menschen ist diese Form der Auseinandersetzung eher merkwürdig als nachvollziehbar. Kein Mensch, der Eckhard Kneisel jemals in einer Sitzung des Stadtentwicklungsausschus-

ses erlebt hat, wird anschließend noch bezweifeln können, dass dieser Mann weiß, wovon er spricht.

In der Frage des Bürgerentscheides hat er die Stimmung in der Bürgerschaft offenbar besser eingeschätzt, als die Menschen, auf deren Gelächter Herr Ristovitch seine Referenzen stützt. Ich bin nunmehr davon überzeugt, dass dies auch in der Frage der Kohlekraftwerke der Fall ist, nachdem die BI über 12 000 Unterschriften gesammelt hat. Im Übrigen habe ich selten Menschen getroffen, die so gradlinig und uneigennützig ihre Freizeit für ihre Überzeugungen opfern wie Eckhard Kneisel und Thomas Matthée. Dabei haben sie sich ein erstaunliches Detailwis-

sen angeeignet. Ich hoffe sehr, dass sie in den aktuellen Diffamierungsattacken den untauglichen Versuch erkennen, ihre Fachkompetenz und Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen, weil man sie gerade wegen ihrer Fähigkeit zur Argumentation als lästig und störend empfindet, eben als 'Störenfriede', wie Herr Ristovitch das sich selbst entlarvend ausgedrückt hat. Aus meiner Sicht stören sie keinen Frieden, sondern die Pläne derjenigen, die über den Kopf der Lünen Bürger hinweg immer neue Verbrennungsanlagen nach Lünen holen wollen. Wer dies tut, muss in Lünen einen langen Atem haben und wird auch in Zukunft mit Leserbriefen von der Qualität der Zuschrift von Herrn

Ristovitch leben müssen.“
Bernd Gregarek
Tospelliweg 27
44149 Dortmund

KONTAKT

Leserbriefe senden Sie an:

**Westfälische Rundschau
Lokalredaktion Lünen
Bäckerstraße 9
44532 Lünen
Fax (02306) 202 43 17
E-Mail: luenen@
westfaelische-rundschau.de**

Leserbriefe geben die Meinung des Absenders wieder, dessen Adressangaben die Redaktion prüft. Einen Rechtsanspruch auf Abdruck gibt es nicht. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.